

# EINE PHILOSOPHENSCHULE IN APHRODISIAS?

GERMAN HAFNER

Bei der Sichtung der Medaillonbildnisse von Aphrodisias kam R.R.R. Smith<sup>1</sup> zu dem Ergebnis, daß diese karische Stadt im 5. Jahrh.n.Chr. Sitz einer bedeutenden Philosophenschule gewesen sei und daß einige dieser Bildnisse mit ihr in Verbindung zu bringen sind.

Vordem ist nie vermutet worden, daß Aphrodisias neben Athen und Alexandria eine angesehene Philosophenschule besass; man kennt die Stadt, die erst in der Spätzeit eine gewisse Blüte erlebte, als ein Zentrum der Marmorplastik, begünstigt durch die nahegelegenen Marmorbrüche von Baba Dag, deren Erzeugnisse in Rom sehr geschätzt waren.<sup>2</sup> Diese blühende Industrie macht jedoch Aphrodisias nicht zu einem Kulturzentrum, in dem auch namhafte Philosophen wirkten.<sup>3</sup> Im 1. Jahrh.n.Chr. lebte dort der Mediziner Xenokrates, im 2. Jahrh. n.Chr. der Romanschriftsteller Chariton. Am Ende die Jahrhunderts ging der in Aphrodisias gebürtige Peripathetiker Alexandros frühzeitig nach Athen. Originelle Denker, deren Lehren Schüler anzogen, gab es auch im 5. Jahrh. n.Chr. in Aphrodisias nicht. Denn Asklepiodotos war zwar ein angesehener Mann in der Stadt und war auch philosophisch interessiert, aber kein Philosoph. Von ihm erfährt man auch überhaupt nur, weil ein anderer Asklepiodotos seine Tochter Damiane heiratete. Dieser stammte nicht aus Aphrodisias sondern aus Alexandria und hatte in Athen bei Proklos studiert. Studien führten ihn nach Seleukia (Syrien) und schließlich kam er nach Aphrodisias, wo er als Schwiegersohn des älteren Asklepiodotos blieb. Nichts spricht dafür, daß er die Philosophie in Aphrodisias auf internationales Niveau erhoben habe; vielmehr hört man von Wundertaten, mechanischen Erfindungen, von seinem Interesse an Musik, Naturwissenschaften, Medizin, und daß er Hymnen schrieb.

Soweit er sich mit philosophischen Fragen beschäftigte, erwies er sich als langsamer Denker von niedrigerem Niveau. Wenn ihn Isidoros und Damascius besuchten, so macht ihn auch dies nicht zu einem Philosophen von Rang. Auch hört man nichts von

erfolgreicher Lehrtätigkeit. Paralios, ein Jüngling aus Aphrodisias, der nach philosophischer Ausbildung strebte, mußte bereits für den Anfangsunterricht nach Alexandria geschickt werden, da man ihn diesen offenbar in Aphrodisias nicht geben konnte. Dort vergaß er alles, was ihm Asklepiodotos als eifriger Verfechter des alten Götterglaubens nahegebracht hatte, und verwarf die heidnische Philosophie sofort zugunsten des Christentums.

So sind die Voraussetzungen für die Annahme, einige der Medaillonbildnisse von Aphrodisias seien mit einer örtlichen Philosophenschule in Verbindung zu bringen, denkbar ungünstig. Dennoch versuchte dies Smith bei drei Bildnissen, sowie bei einer kopflosen Büste.

## 1. *Schildbüste eines «old philosopher»*

Dieses eindrucksvolle Bildnis<sup>4</sup> (Abb. 1.4) stelle einen Zeitgenossen dar, einen spätantiken Gelehrten, möglicherweise den Gründer oder Leiter der Schule von Aphrodisias. Die typisch spätantike Technik der Marmorarbeit und die eigenwillige Interpretation des Dargestellten im Sinne der damaligen Zeit berechtigen aber nicht dazu, diesen ausserhalb des Kreises zu suchen, in den die übrigen Bildnisse gehören, also nicht unter den großen Männern der Vergangenheit. Sieht man also in der Schildbüste eine späte Kopie nach einem älteren Original, so führen das lange, über der Stirn gescheitelte Haupthaar, der etwas finstere Blick und der Bart auf Cheilon, den Weisen aus Sparta.

Als ein Mann von ähnlicher Dynamik erscheint dieser, inschriftlich gesichert, auf dem Mosaik von Apameia (Abb. 3).<sup>5</sup> Hier und auf dem Mosaik in Köln (Abb. 4)<sup>6</sup> ist der Weise durch langes Haar mit Mittelscheitel charakterisiert. Schwungvoll an den Schläfen zurückgestrichen ist es auf dem verschollenen Mosaik aus Verona<sup>7</sup> (Abb. 4) und auf dem Gemälde aus Ephesos (Abb. 5).<sup>8</sup>

Letzteres bezeugt die Vorstellung von einem sehr

temperamentvollen Cheilon, die dem des Schildbüste weitgehend entspricht. An ihr wird man sich die Nase in ähnlich prägnant vorspringender Form ergänzen dürfen. Das Original des Cheilonbildnisses ist vermutlich im 4. Jahrh.v.Chr. entstanden; die Schildbüste aus Aphrodisias wäre die erste bekannte rundplastische Kopie.

## 2. Büste eines «sophist»

Nach Smith stellt dieses Bildnis<sup>9</sup> (Abb. 7.9) einen Sophisten von der Art des Asklepiodotos d. Ä. dar. Dagegen sprechen die oben zum «old philosopher» geäußerten Bedenken: auch hier muß versucht werden, den Dargestellten unter den Großen der Vergangenheit zu finden. Damit gewinnt die von Smith beobachtete Ähnlichkeit mit dem Bildnistypus an Bedeutung, den L'Orange<sup>10</sup> als Darstellung Plotins (Abb. 8.10) erkannte; auch die Büste aus Aphrodisias ist wohl ein Bildnis dieses Philosophen, der im 3. Jahrh.n.Chr. die Lehren Platons erneuerte.

Die Benennung des Bildnistypus durch L'Orange ist gewiss nicht schlüssig erwiesen, doch kann sie sich auf zahlreiche gute Argumente stützen und ist durchaus einleuchtend, denn unter den vielen «in der fraglichen Zeit in Rom lehrenden Philosophen»<sup>11</sup> war Plotin zweifellos der bedeutendste und angesehenste. Die Existenz von Repliken bezeugt zudem die Berühmtheit des Dargestellten, der demnach keineswegs ein «Schulleiter in Ostia»<sup>12</sup> war, und der asketische, visionäre Ausdruck des Porträts passt gut zu Plotin, der nach 25-jähriger Lehrtätigkeit in Rom durch eine unheilbare, ansteckende Krankheit gezwungen war, sich nach Campanien zurückzuziehen, wo er vereinsamt starb. Es ist bekannt,<sup>13</sup> daß Plotin dem Amelius den Wunsch abschlug, ein Bildnis von ihm machen zu dürfen; er legte auf seine äussere Erscheinung keinen Wert, und in einem Bildnis sah er nur das «Abbild eines Abbildes», das zu überliefern sinnlos wäre. Dennoch malte ihn Kraterios heimlich<sup>14</sup> und nach dem Gedächtnis, sodass Bildhauer, die nach Plotins Tod den Wunsch nach einem Bildnis des Meisters zu erfüllen hatten, eine «authentische» Grundlage besaßen. Da das Gemälde nur eine Ansicht wiedergab, mußten sie vieles aus eigener Phantasie hinzufügen, wobei sie die Möglichkeit nutzten, das geistige Umfeld anzudeuten und ihre Interpretation des großen Neuplatonikers künstlerisch zu gestalten. So überrascht

es nicht, daß eine gewisse Ähnlichkeit des Plotinbildnisses mit dem des Sokrates zu beobachten ist.<sup>15</sup> Das Medaillon von Aphrodisias gibt dem Philosophen sogar die typischen langen Nackenhaare des Sokrates.<sup>16</sup> In anderen Fällen enthielt das Bildnis vielleicht Anspielungen an das Platons; jedenfalls gab es bald mehrere «Originale». Dasjenige, das der Bildhauer in Aphrodisias benutzte, enthielt mit den typischen dünnen Haarsträhnen auf dem Oberkopf einen Hinweis auf Aristoteles.<sup>17</sup> Dieser Variantenreichtum bestätigt letztlich, daß L'Orange den Bildnistypus richtig benannt hat.

## 3. Kopflose Büste

Ein so stark verstümmeltes Bildnis<sup>18</sup> (Abb. 11) benennen zu wollen, erscheint aussichtslos, denn nur die Bekleidung der Büste könnte einen Hinweis geben. Da dieser Mann nur mit dem Himation des Philosophen bekleidet ist, vermutete Smith in ihm Asklepiodotos d.J.<sup>19</sup> Doch ist dies keine Tracht, wie sie von spätantiken Philosophen getragen wurde; diese waren, wie ihre griechischen Vorbilder, durchaus nicht so dürftig gekleidet. Nur solche, die ein absolut bescheidenes Leben priesen, verzichteten auch auf jedes überflüssige Kleidungsstück. Die kopflose Büste zeigt aber einen Mann, der sein Himation sorgfältig um den Unterkörper und über die linke Schulter gelegt hat. Nichts weist also etwa auf Diogenes oder einen Kyniker.<sup>20</sup> Ähnlich gekleidet erscheint aber Sokrates in der Londoner Marmorstatuette<sup>21</sup> (Abb. 12), und man möchte annehmen, der Bildhauer von Aphrodisias habe dasselbe Original verwendet. Einer Deutung der kopflosen Büste auf Sokrates steht das Fehlen eines Bartansatzes auf der Brust nicht im Wege. Der Bart des Sokrates ist bei seinen Bildnissen oft relativ kurz und muß die Brust nicht berührt haben.<sup>22</sup>

Auch ein anderer Einwand ist nicht stichhaltig; der Hinweis nämlich darauf, daß sich in der Reihe der Medaillons bereits ein Sokratesbildnis befände, ein zweites also doch sehr unwahrscheinlich wäre, ist gegenstandslos, denn das Porträt,<sup>23</sup> (Abb. 13.15) in dem Smith schon auf der ersten Blick Sokrates zu erkennen glaubte, stellt diesen nicht dar. Es fehlen die «famed Silenos-like physiognomy» des klassischen Sokratesbildnisses, der charakteristische tiefe Sattel am Nasenansatz und die kleinen tief liegenden Augen. Dieses Bildnis ist vielmehr eine Replik

der Pittakos-Büste im Louvre<sup>24</sup> (Abb. 14.16) und stellt also diesen weisen Staatsmann aus Mytilene dar.

#### 4. «Young pupil»

Dieser sympathische junge Mann<sup>25</sup> (Abb. 17.19) könnte ein «precious son of Asklepiodotos or a brilliant brother of Paralios», vielleicht auch ein verstorbener Lieblingsschüler des Meisters gewesen sein, meint Smith, in der Überzeugung, auch dieses Bildnis stelle einen Zeitgenossen dar. Als ein Philosophenschüler des 5. Jahrh.n.Chr. erweist sich der Jüngling jedoch durch nichts, schon garnicht durch seinen kurzen Haarschnitt, der seit den Soldatenkaisern bei Hofe üblich war. Hier muß man diesen Jüngling suchen, der offenbar trotz seiner jungen Jahre zu den bedeutenden Gestalten gehörte und wohl früh verstarb. Kopfform und Ausdruck bestätigen die Vermutung, daß das Medaillon den Kaiser Gordian III. (225-244 n.Chr.) (Abb. 18.20) darstellt,<sup>26</sup> dessen Liebenswürdigeit und Klugheit gepriesen wurde. Der Philosophie verbunden war er durch Plotin, der den jungen Kaiser auf den Feldzug nach Mesopotamien begleitete, wo Gordian 19-jährig einem

Mordanschlag zum Opfer fiel.

Als Bildnis eines weltlichen Herrschers steht dieser Gordian in einer Reihe mit anderen, deren Taten philosophische Schulung erkennen lassen. Das Bildnis Alexanders<sup>28</sup> ist durch die auch in der späten Kopie deutlich zu erkennende Ähnlichkeit mit besseren Repliken gesichert. Inschriftlich bezeichnet ist das des Alkibiades,<sup>29</sup> des spartanischen Patrioten, der die alten lykurgischen Gesetze verteidigte wie einst Cheilon, der sie zur Grundlage des spartanischen Staates gemacht hatte. Ebenfalls inschriftlich gesichert ist das Bildnis des Pindaros, des Tyrannen von Ephesos,<sup>30</sup> dessen Einfallsreichtum die Stadt rettete und dessen Selbstlosigkeit ihn dem weisen Pittakos an die Seite stellt. In diese Reihe der weisen Herrscher passt also Gordian sehr wohl. Alle diese Bildnisse erinnern an große Männer der Vergangenheit, vorbildliche Vertreter der alten griechischheidnischen Kulturtradition, auf die Jeder gerne zurückblickte, der ihre Bedrohung durch das Christentum mit Sorge beobachtete.

Die Existenz einer Philosophenschule in Aphrodisias bezeugen sie nicht.

*Institut für Klassische Archäologie  
J. Gutenberg - Universität - Mainz*

<sup>1</sup> R.R.R. SMITH, *JRS*, 80, 1990, 127 ff.

<sup>2</sup> M. SQUARCIAPINO, *La scuola di Afrodizia* (1943). K.T. ERIM, *Aphrodisias, City of Venus Aphrodite* (1986). Aphrodisias de Carie, *Colloque Lille III* 1987. *Aphrodisias Papers*, *JRA Suppl.* 1, 1990.

<sup>3</sup> So SMITH *a.O.* 153 ff (dort auch die Quellen für das Folgende).

<sup>4</sup> ERIM, *Aphrodisias* 148. SMITH, *a.O.* 144 ff. Nr. 8 Taf. 12-13.

<sup>5</sup> M. DONDERER, in: «Mosaïque» (H. STERN, 1983) 124 Taf. 66,2.

<sup>6</sup> G. RICHTER, *Portraits of the Greeks*, 91 Abb. 359.

<sup>7</sup> RICHTER *a.O.* 91 Nr. c. DONDERER *a.O.* 123 ff. Taf. 66, 1.

<sup>8</sup> V.M. STROCKA, *Forschungen in Ephesos* 8, 1 (1977) 115 f. Abb. 263-264 (dort Übersicht über die bekannten Cheilonbildnisse) H.v. HEINTZE, *Gymn.* 84, 1977, 439.

<sup>9</sup> SMITH *a.O.* 148 ff. Nr. 11 Taf. 15-16.

<sup>10</sup> L'ORANGE, *CArch* 5, 1951, 15 ff. R. CALZA, *BdA* 1953, 203 ff.; L'ORANGE, *Atti VII Congr. Intern. di Arch. Class.* (Roma 1961) II 475 ff. RICHTER *a.O.* 289 Abb. 2056-2058. L'ORANGE, *Likeness and Icon* (1973) 32 ff. Abb. 1-6 H.v. HEINTZE, in: «Spätantike und frühes Christentum» (Ausstellung Frankfurt 1983/84) 186.

<sup>11</sup> HEINTZE *a.O.*

<sup>12</sup> HEINTZE *a.O.*. Ihr Versuch, mit chronologischen Argumenten die Plotin-Benennung zu widerlegen, überschätzt die Möglichkeit, nach dem Stil so präzise Datierungen gewinnen zu können.

<sup>13</sup> PORPHYRIOS, *Vita Plot.* 1, 4.

<sup>14</sup> PORPHYRIOS *a.O.* 1, 5.

<sup>15</sup> HEINTZE, *a.O.* 186.

<sup>16</sup> RICHTER, *a.O.* 110 ff. Abb. 456-481 (Typus A).

<sup>17</sup> SMITH *a.O.* hat dies richtig beobachtet. Im übrigen

weist auch das eine der drei Bildnisse in Ostia solche "Aristoteles-Strähnen" auf.

<sup>18</sup> SMITH *a.O.* 147 f. Nr. 10 Taf. 14, 4.

<sup>19</sup> *a. O.* 155.

<sup>20</sup> RICHTER, *a.O.* 179 ff.

<sup>21</sup> ABt. 1049-1050. K. SCHEFOLD, *Die Bildnisse der antiken Dichter Redner und Denker* (1943). 84. RICHTER, *a.O.* 116 f Abb. 560-562. I. SCHEIBLER, in: «Sokrates in der griechischen Bildniskunst» (Ausstellung München 1989) 50.

<sup>22</sup> Vgl. das Medaillon Albani, E. VOUTIRAS, in: «Villa Albani II» (1990) Nr. 229 Taf. 193-195.

<sup>23</sup> SMITH, *a.O.* 139 ff. Nr. 4 Taf. 10.

<sup>24</sup> RICHTER, *a.O.* 89 Abb. 361-363.

<sup>25</sup> SMITH, *a.O.* 146 f. Nr. 9 Taf. 14.

<sup>26</sup> Zur Ikonographie Gordians III. HEINTZE, *RM* 62, 1955, 174 ff. Taf. 65; *RM* 66, 1959, 175 ff. B.M. FELLETTI-MAJ, *Iconografia romana imperiale* (1958) 150. Nr. 150 Abb. 60 Taf. 20; 152 Nr. 153 Abb. 63 Taf. 20.

<sup>27</sup> CAPITOLINUS, *Gord.Tert.* 31.

<sup>28</sup> SMITH, *a.O.* 133 f. Nr. 3 Taf. 8.9.

<sup>29</sup> SMITH, *a.O.* 138 f. Nr. 3 Taf. 9.4. Zur Identifizierung dieses Alkibiades G. HAFNER, *RIA* 11, 1987, 5 ff.

<sup>30</sup> SMITH, *a.O.* 132 ff. Nr. 1 Taf. 6-7. Zur Identifizierung dieses Pindaros HAFNER *a.O.* 7 ff. Schwankend I.

SCHEIBLER in «Sokrates in der griechischen Bildniskunst» (München 1989) 23 f. Es gab offenbar drei Variante dieses Bildnisses. Von diesen dürfte das Medaillon aus Aphrodisias die Originalfassung wiedergeben; dort allein erscheinen die Haarlücken an den Schläfen, die mit einem Haaropfer in Verbindung stehen, wohl speziell mit dem, das dem karischen Zeus Komyros dargebracht wurde (G. DELCHAS U. G. COUSSIN, *BCH* 11, 1887, 390; 12, 1888, 479 ff. M.P. NILSSON, *Geschichte der griechischen Religion* (*HdA* 1955) 137. *RE* 11 (19) 1304 ff. s.v. *Komyros* (SCHERLING). *RE* 18, 2 (1949) 450 ff. s.v. *Panamaros* (J. HANSLIK-ANDRÉE).

Auf diese Haarlücken verzichten die beiden anderen Versionen, so diejenige, die durch die meisten Repliken bekannt ist (aus der Replikenliste bei RICHTER *a.O.* 100 ist der Kopf in Neapel und die Herme Rom, Mus. Cap. Fil. 58 zu streichen; hinzuzufügen sind der Kopf der Münchner Residenz, *Katalog der Skulpturen* (1987) 194 ff. Nr. 74 Taf. 114, sowie die beiden Repliken aus Aphrodisias (*EA* 3206. G. LIPPOLD, *RM* 33, 1918, 8 f. M.J. MELINCK, *AJA* 71, 1967, 172 Taf. 58. RICHTER *a.O.* Suppl. 5 Abb. 421 a-b); offenbar empfand man dieses Detail als barbarisch. Aus gleichem Grund eliminierte die dritte Fassung den Bartknoten; sie ist nur durch den Kopf in Athen überliefert (A. HEKLER, *AA* 1934, 259 Abb. 2.3. RICHTER *a.O.* 100 (ähnlich, aber nicht Replik) A. GIULIANO, *Gnomon* 54, 1982, 53 ff. (Replik, nicht Umbildung). G. HAFNER, *RIA* 11, 1987, 8 (missverstanden). Der Fundort dieses Kopfes, Amyklai, kann nichts über den Zusammenhang des Originals mit Sparta aussagen. Dieses der «laconian sculpture in the severe style» zuzuweisen (so J. DÖRIG, *The Olympic Master and his collaborators*, 1987, 23 Nr. 13) besteht kein Grund, seit dem eine Verbindung mit Pausanias nicht mehr gegeben ist.

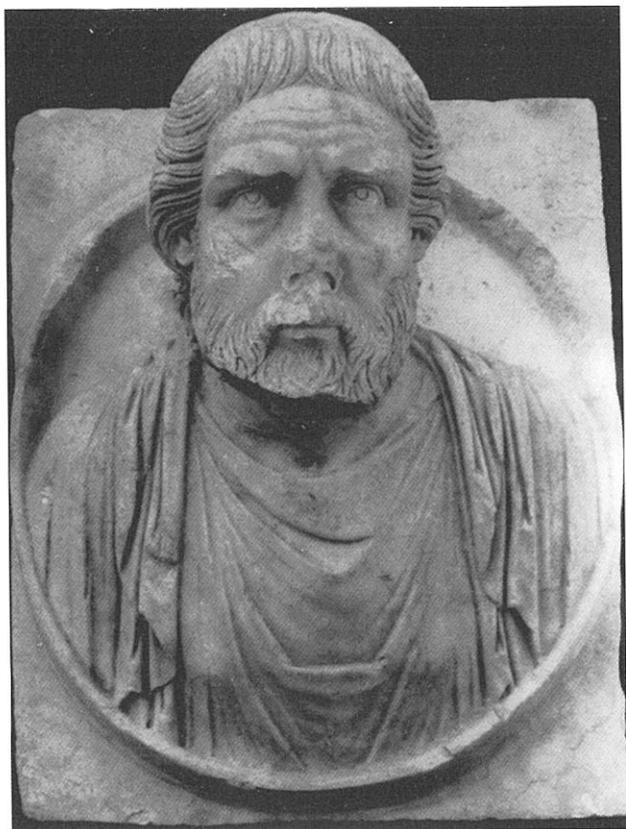


Abb. 1 - Büste Aphrodisias

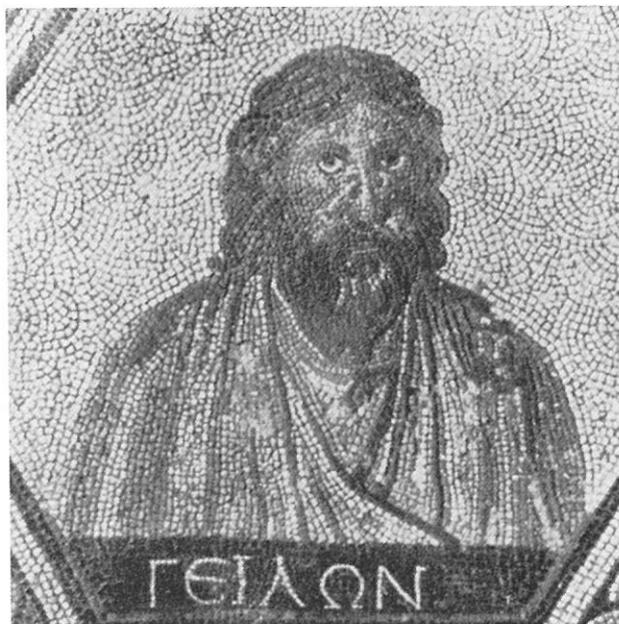


Abb. 2. - Cheilon, Mosaik Köln



Abb. 3. - Cheilon, Mosaik Apamea

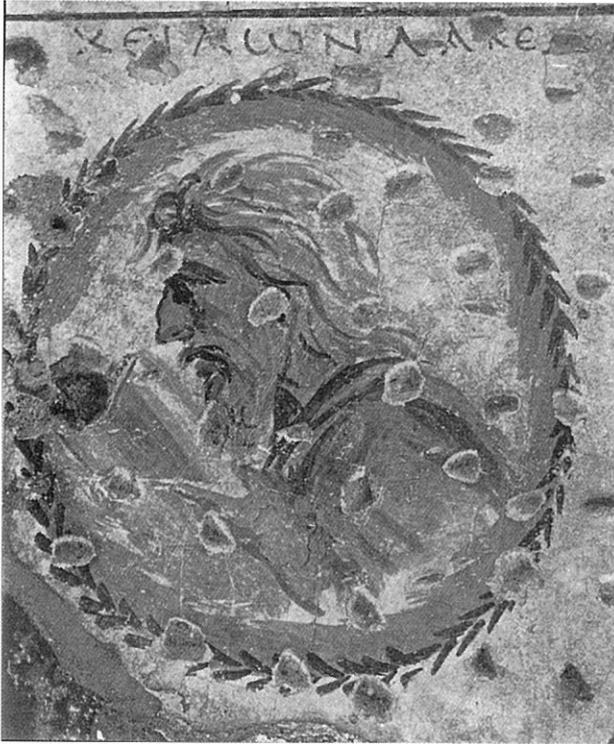


Abb. 4. - Büste Aphrodisias

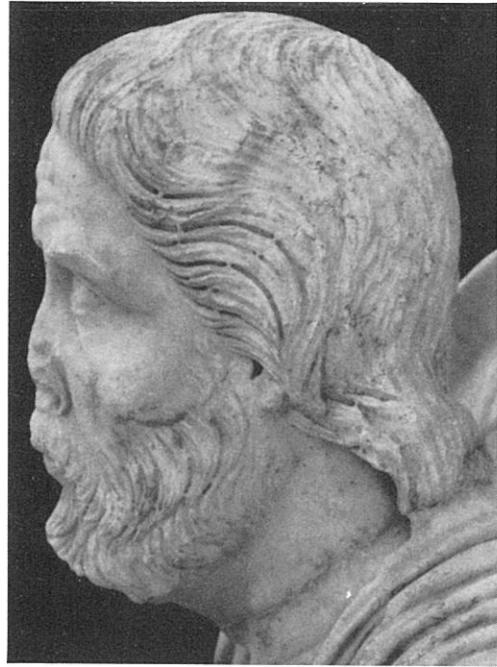


Abb. 5. - Cheilon, Mosaik ehem. Verona

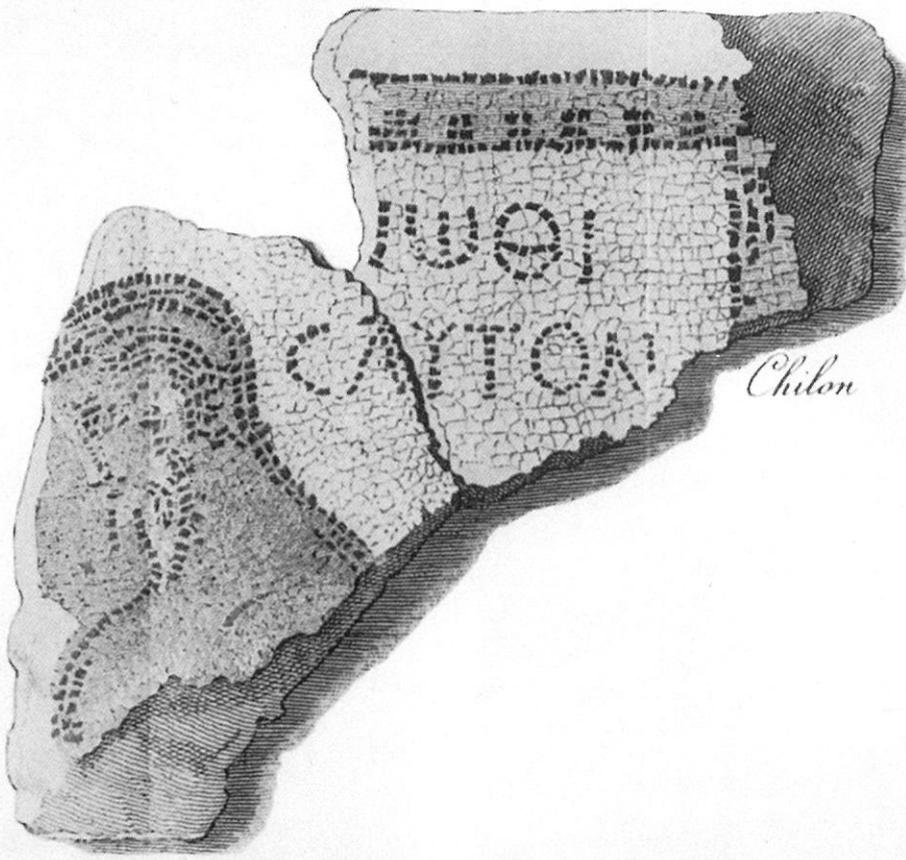
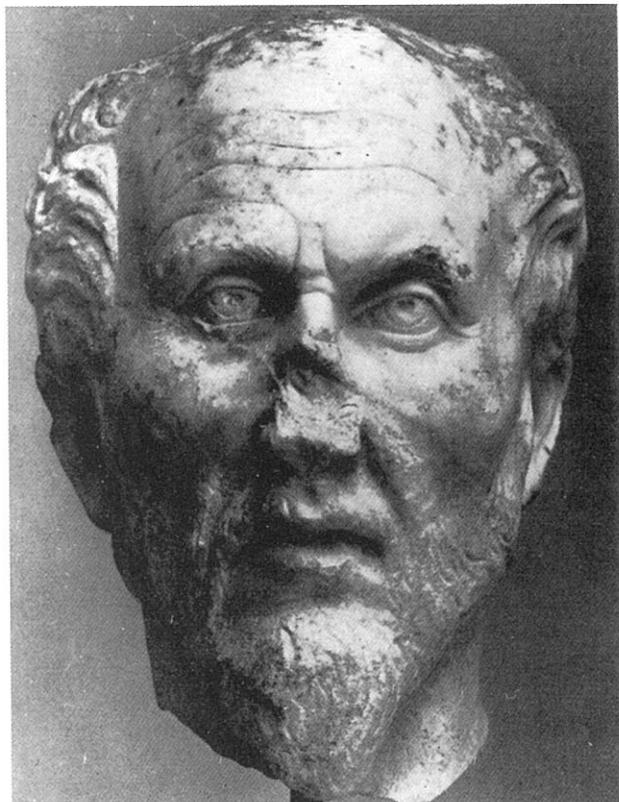


Abb. 6. - Cheilon, Gemälde Ephesos



*Abb. 7.* - Büste, Aphrodisias



*Abb. 8.* - Plotin. Ostia, Museum



*Abb. 9.* - Büste Aphrodisias



*Abb. 10.* - Plotin. Ostia, Museum

Abb. 11. - Kopflose Büste. Aphrodisias

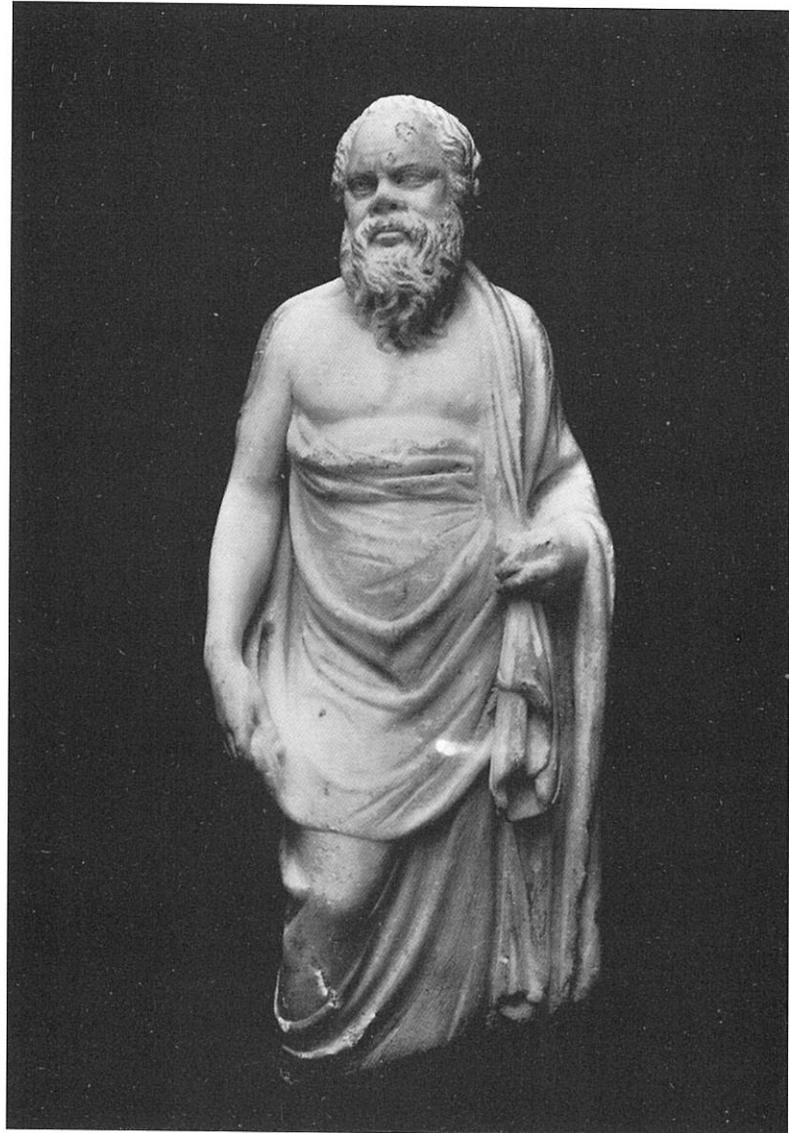


Abb. 12. - Sokrates. Statuette, London,  
Brit. Mus.

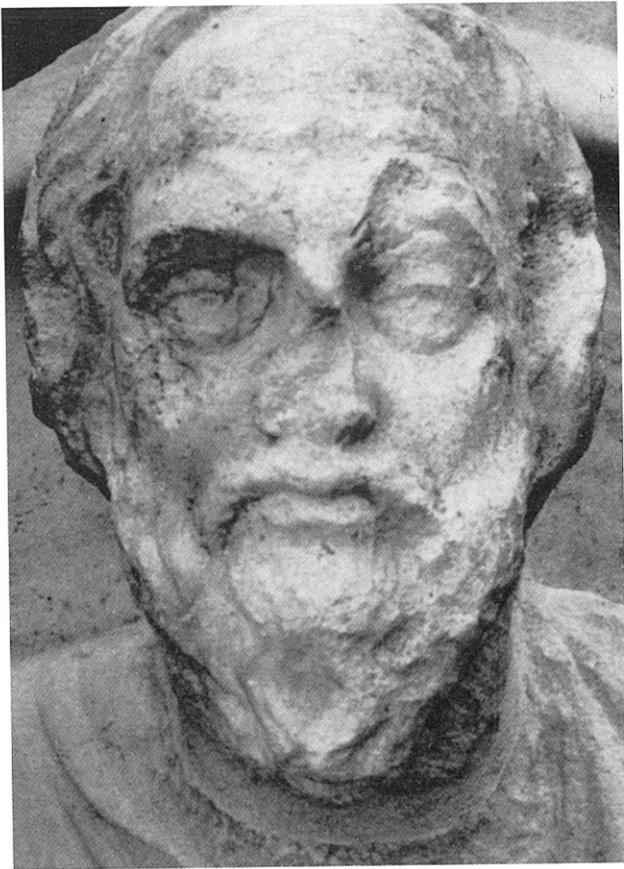


Abb. 13. - Medaillonkopf. Aphrodisias

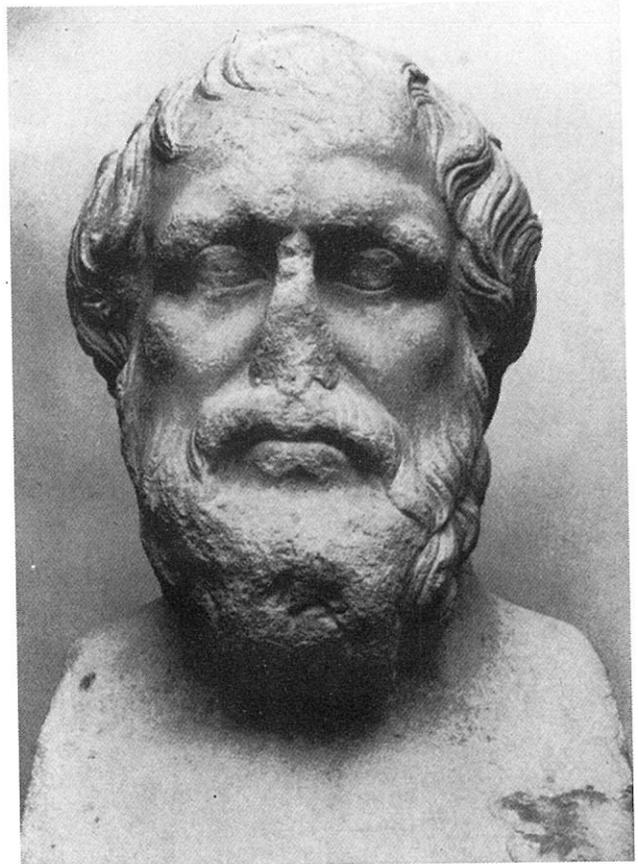


Abb. 14. - Pittakos. Paris, Louvre



Abb. 15. - Medaillonkopf. Aphrodisias

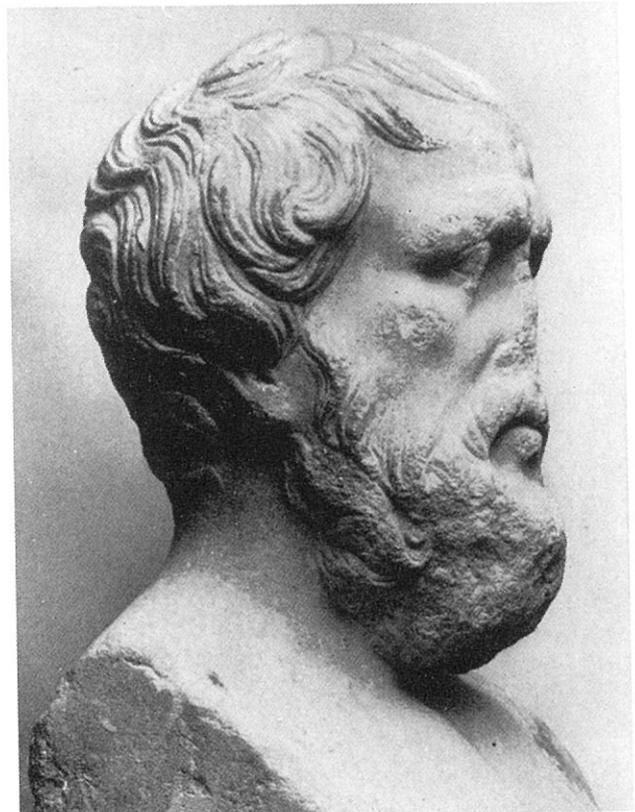


Abb. 16. - Pittakos. Paris, Louvre



Abb. 17. - Büste Aphrodisias

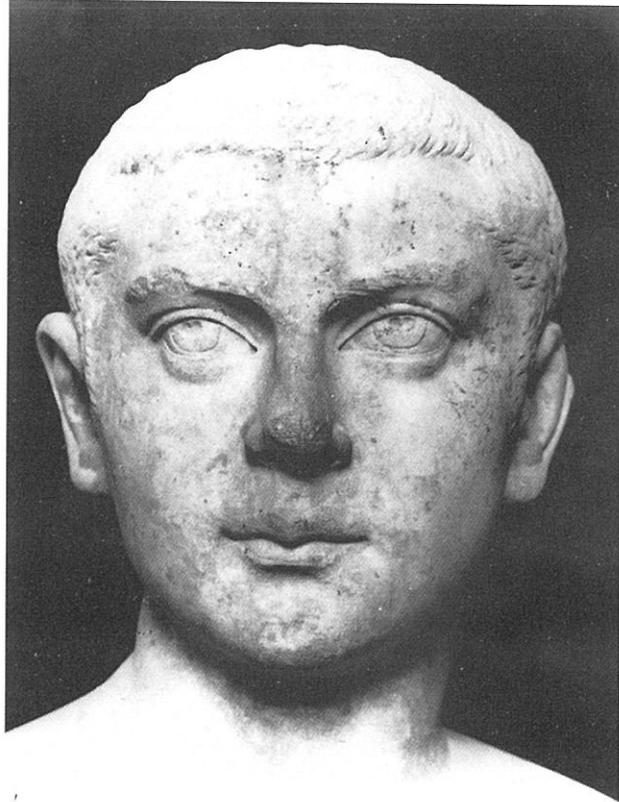


Abb. 18. - Gordian III. Vatikan



Abb. 19. - Büste Aphrodisias



Abb. 20. - Gordian III. Münzbildnis